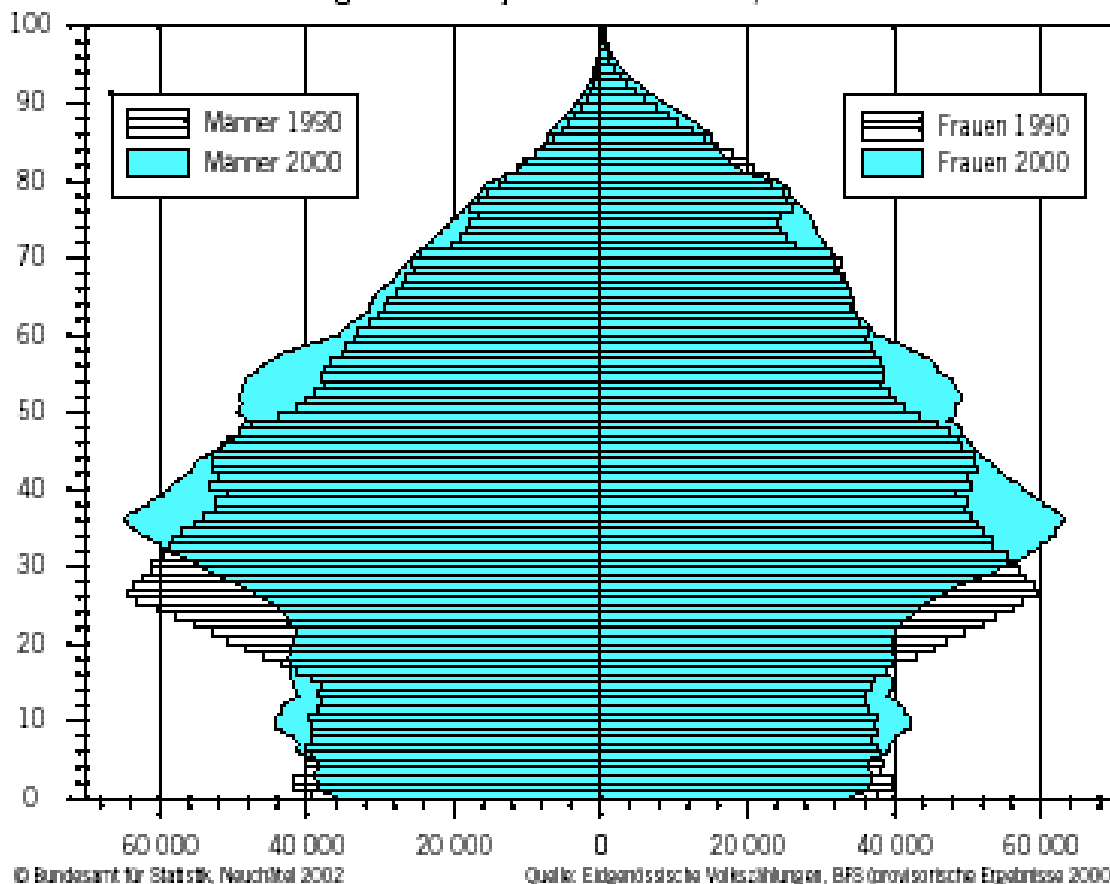


Was wünschen sich Senioren als ehrenamtlich und freiwillig Engagierte?

Die grösste Altersgruppe sind heute die 45jährigen. Im Sport sind das die Senioren oder Veteranen, während man in der Gesellschaft meist die Pensionierten so bezeichnet. In den Sportvereinen stellen sie vielerorts die Vorstandsmitglieder. In Regional- und Landesverbänden sichert diese Generation das Funktionieren des Sports.

Grafik 4: Wohnbevölkerung nach Altersjahr und Geschlecht, 1990 und 2000



Trainer mit 20 Jahren, Vorstandsmitglied mit 40. Stimmt das noch? Solche vereinfachten Alterszuweisungen - wenn das denn früher wirklich mal so war - stimmen heute nicht mehr. So spielen in neuen Sportarten die Vereinsvorstände manchmal noch bei den Aktiven mit. Oder im jüngsten Juniorenbereich übernehmen Senioren das Training am Mittwochnachmittag. Doch wird Sport oft immer noch in allen Bereichen mit „Jugend“ gleichgesetzt. Wie in andern Gesellschaftsbereichen verändern sich auch im Sport die bisherigen Ansichten darüber, was welchem Alter angepasst ist. Senioren fühlen sich heute wesentlich jünger und sind aktiver und unternehmungslustiger als ihre Eltern es sein konnten. Daher übernehmen sie auch neue Aufgaben im Sport.

Welche Anerkennungen erwarten Senioren von einem freiwilligen Engagement? Die folgenden Umfrageergebnisse geben einen Einblick. Man muss dabei beachten, dass die befragten freiwillig Engagierte in vielen gesellschaftlichen Bereichen (Kirche, Kultur, Sozialwesen, Behindertenarbeit, Schule/Bildung, Politik etc.) tätig sind, also nicht nur im Sport.

Anerkennungserwartungen von freiwillig engagierten Senioren

Regelmässige Treffen mit andern freiwillig Engagierten	70 %
Mitsprache und Einflussmöglichkeiten müssen bestehen	52 %
Anerkennung und Akzeptanz durch Hauptamtliche	48 %
Haftpflicht- und Unfallversicherung	42 %
Weiterbildung / Supervision	40 %
Kostenerstattung auf Nachweis (Spesenentschädigung)	29 %
Aufmerksamkeiten wie Ausflüge, Einladungen zum Essen	21 %
Kostenlose Benutzung von Bussen und Bahnen	26 %
Freikarten für kommunale Einrichtungen, zB. Schwimmbad	20 %
Aufwandspauschalen	17 %
Steuerliche Vergünstigungen / Freibetrag	15 %
Auszeichnungen: Medaille, Ehrennadel, kleine Geschenke)	5 %

(aus Sebastian Braun, Referat Janning GDI 3.2003)

Sich mit Gleichgesinnten regelmässig treffen. Das ist mit 70% Zustimmung die wichtigste Erwartung. Darin zeigt sich die Lebenswirklichkeit der Senioren, denn diese müssen nach dem Wegzug der Kinder bewusst Netzwerke aus guten Bekannten knüpfen und erhalten. Das nimmt in der Lebensphase nach der Pensionierung noch an Bedeutung zu. Darum bieten „regelmässige Treffen“ mit Gleichgesinnten, die auf ein gemeinsames Ziel hin zusammen wirken, Chancen für den Aufbau von Beziehungen auch in andere Lebensbereiche hinein.

Senioren haben grosse Lebenserfahrungen, daher dürfen sie erwarten, dass sie darüber mitsprechen können, wofür sie sich engagieren. Mit der Anerkennung und Akzeptanz durch Hauptamtliche wird das freiwillige Engagement als sinnvoll und wichtig beurteilt. Darin zeigt sich das Bedürfnis nach Wertschätzung der eigenen Fähigkeiten und der vollbrachten Leistungen.

Versicherungen und Entschädigungen werden in vielen weiteren Fragen angesprochen. Das wirkt, als wären Senioren knauserig. Doch wurden diese Fragen gestellt in der Annahme, das seien gemeinsame Anliegen über alle Bereiche der Freiwilligenarbeit hinweg. An sich ist die Forderung nach Versicherungsschutz und Spesenabgeltung gerade bei Senioren verständlich, denn diese übernehmen als Ehrenamtliche oft Aufgaben mit viel Verantwortung und damit Haftpflichten. Zudem arbeiten sie häufig in übergeordneten Gremien mit, die längere Anreisen zu Sitzungen erfordern.

Anstecknadeln, Wappenscheiben usw. finden sich an letzter Stelle der Wertschätzung. Natürlich sind solche Ehrungen sehr sinnvoll und erwünscht, denn da steht man einmal im Mittelpunkt. Aber solche Momente werden nur in grossen Abständen erlebt. Regelmässige Anerkennungen finden die Senioren jedoch an den von ihnen gewünschten regelmässigen Treffen. Dass man von den Gleichgesinnten und engagierten Kollegen als gleichberechtigt anerkannt wird: das ist immer wieder kehrende Wertschätzung.

Gemeinsame Erlebnisse sind gefragt. In einer Umfrage unter engagierten Senioren im Sport hätten wir wohl mehr nach gemeinsamen Erlebnissen und Unternehmungen gefragt. Das zeigt sich im Wunsch nach gemeinsamen Ausflügen, den die Sportler wohl sicher

angekreuzt haben. Gemeinsame Besuche von Turnieren und Wettkämpfen in der eigenen Sportart, eine Bergtour, eine Weekend mit dem Fahrrad etc. kommen dem Wunsch nach Zusammengehörigkeit entgegen.

Darum möchten gerade Senioren in Leitungsgremien verbleiben, denn das bedeutet die Zugehörigkeit zu einer Gruppe mit viel Prestige. Darum wird das Abgeben eines Ehrenamtes dann zu einem grossen Verlust, wenn es kein „Auffangnetz“ gibt, in dem man die Geselligkeit unter Gleichgesinnten weiterhin in anderer Form pflegen kann. Die Angst, ein in langen Jahren aufgebautes Beziehungsnetz zu verlieren, ist nachvollziehbar, denn gerade nach der Pensionierung kommt ihm eine neue grosse Bedeutung zu. Das allerdings gilt nicht nur für die ehrenamtlich tätigen Senioren.

Wie lebt man die bisherige Kameradschaft weiter, wenn man die Verbandssportart nicht mehr betreiben kann? Diese Frage stellt sich allen Senioren oder Veteranen im Verband oder Verein, denn heute bleiben die Älteren länger im Vereinssport. Sie wollen ihre im Sport geknüpften Bekanntschaften erhalten, weil sie gerade in dieser Lebensphase ein wichtiges Element der Lebensqualität sind. Doch Netzwerke behalten nur dann ihre Bindungskraft, wenn man sich einigermassen regelmässig trifft und gemeinsam etwas unternimmt. Wenn man die bisher in der Seniorengruppe ausgeübten Tätigkeiten im sportlichen Bereich nicht mehr betreiben kann oder will, muss man neue Formen finden, um die Kameradschaften weiter zu pflegen. Beliebt sind etwa wöchentliche Wandertage. Die Sportvereine müssen dazu neue Ideen entwickeln. Nach den Aktiven, Senioren und Veteranen muss das „golden age“ entwickelt werden.

Ein Zukunftsprojekt: auf Senioren ausgerichtete Ausbildungskurse. Erfreulicherweise übernehmen Mütter und Väter oft die Leitung der Kindergruppe in Verein, in der ihre eigenen Kinder mitmachen. Zunehmend stellen Seniorengruppen am Mittwochnachmittag die Spielstunden im Kinderfussball sicher. Allerdings sind die Ausbildungskurse der Verbände häufig noch einseitig auf junge Erwachsene hin orientiert. Wer will aber mit 35 oder 60 Jahren noch mit 18jährigen Jungleitern mithalten müssen? Die Ausbildungskonzepte der Sportverbände haben mit diesen neuen Realitäten meist nicht mitgehalten. Senioren haben nämlich andere Voraussetzungen und Bedürfnisse und mehr Lebenserfahrung. Wer das freiwillige Engagement der Senioren wertschätzt, muss ihnen angepasste Förderung und Ausbildungen anbieten, auch und gerade im Sport. Angesichts der Tatsache, dass die 45jährigen heute die grösste Altersgruppe sind, müssen sich Sportverbände vermehrt mit ihren Senioren und ihren lebensbiographischen Erwartungen und Bedürfnissen beschäftigen.